

Europäisches Seminar über "Die individuelle und soziale Bedeutung der Tätigkeit für alte Menschen" in Königswinter bei Bonn

Autor(en): **R.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 4: **a**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

raddrizzarsi un po' rigido sulla schiena con l'intenzione d'imitare vagamente quel pupazzo, ma subito un dolore lancinante lo richiamò alla realtà. Però, grazie a questo passatempo, le ore d'immobilità gli parvero meno lunghe e più serene, partendolo a rievocare giorni lontani... meglio anni trascorsi, uno dietro all'altro, così alla svelta da lasciare poca traccia dietro a loro, tanto che a ripensarci non capiva come potevano essere stati tanto numerosi.

Ora guardava più raramente oltre la finestra platani ammantati di neve e tale vista lo angustiava meno perchè gli pareva d'aver adesso, con quel balocco, un amico sempre pronto a tenergli compagnia e a distoglierlo dai cupi pensieri che gli venivano dalla malattia.

Alcuni giorni prima di Natale, il medico sorprese il signor Marcantonio intento a trastullarsi col «ginnasta». Guardò pure lui e sorrise:

— Aria di regali natalizi, qua dentro. E per il piccolo Marcantonio? —

— No, dottore, è per il vecchio Marcantonio qui presente. E' un apprezzatissimo regalo di Natale che faccio a me stesso. Per il nipotino ne ho comprato un altro, uguale. —

Aurora Bettone-Morganti

Europäisches Seminar über «Die individuelle und soziale Bedeutung der Tätigkeit für alte Menschen» in Königswinter bei Bonn

Vom 19. bis 28. Oktober trafen sich in Königswinter bei Bonn sechzig Vertreter aus sechzehn europäischen Staaten, um sich in einem von den Vereinigten Nationen (europäisches Büro des technischen Hilfswerkes) veranstalteten Seminar über «Die individuelle und soziale Bedeutung der Tätigkeit für alte Menschen» auszusprechen. Der Studienzyklus wurde von Dr. Henning Friis, Kopenhagen, Direktor des dänischen Institutes für Soziale Forschung, geleitet. Aus der Schweiz namen R. Thévoz, Direktor des Altersheims Vessy, Genf, und R. Hauri, Stiftung «Für das Alter», Zürich, teil. Das Programm verhieß eine Fülle von Erkenntnissen, Forschungsergebnissen, Erfahrungen und An-

regungen. Ausgezeichnete Referenten aus verschiedenen Fachgebieten boten durch ihre Vorträge in den Plenarsitzungen an den Vormittagen eine Summe von Diskussionsstoff, der in den drei verschiedensprachigen Arbeitsgruppen (englisch, französisch, deutsch) an den Nachmittagen eingehend besprochen wurde. Die gemeinsamen Mahlzeiten, das zwanglose Beisammensein in den wenigen Freistunden und an den freien Abenden sowie an einigen Empfängen (Landesregierung Nordrhein-Westfalen und Bundesregierung in Bonn) boten willkommene Gelegenheiten zu wertvollem persönlichem Gedanken- und Erfahrungsaustausch und vermittelten menschliche Kontakte, die nicht weniger wichtig sind als die Ergebnisse der Vorträge und Diskussionen.

Das eigentliche Thema des Seminars wurde von den verschiedensten Seiten beleuchtet, denn bei näherem Diskutieren zeigte sich seine Vielschichtigkeit immer ausgesprochener. So sprach der Kursleiter, *Dr. H. Friis*, über die neuen Tendenzen in der Demographie und in der Arbeit. Er wies im besondern auf den Frauenüberschuss mit den speziellen Problemen des Witwentums und auf die Veränderungen in der Fruchtbarkeitsstatistik hin, die nicht ohne Einfluss auf die Altersprobleme sind. In seinem Ueberblick über die Arbeitsmöglichkeiten im Alter wurde das Recht auf freie Wahl zwischen Arbeit und Musse hervorgehoben. Die starren Pensionierungsgrenzen sollten abgeschafft und die Arbeitsverhältnisse so gestaltet werden, dass auf Wunsch die volle oder eine Teilarbeit weitergeführt werden könnte.

Dr. Cosin, Direktor der geriatrischen Abteilung der «United Oxford Hospitals», sprach über die körperlichen und seelischen Veränderungen im Alter und ihre Einflüsse auf die Arbeit. Er konnte sich dabei auf verschiedene Enquêtes aus britischen Industrien stützen, die zwar nicht allen notwendigen Gesichtspunkten nachgingen, aber immerhin eine Reihe von praktischen Erfahrungen enthalten und zu ähnlichen Studien anregen.

Der Londoner Soziologe *Dr. P. Townsend* hat persönlich verschiedene Forschungen über Altersprobleme veranlasst und verarbeitet. Er behandelte in seinem Referat die physischen, psychischen, sozialen und menschlichen Fragen der Betagten, die sich aus dem Erwerbsleben zurückziehen müssen. Bei der Pensionierung steht in der Regel der Einkommensverlust mit seinem Sinken des Lebensstandards im Vordergrund. Der Verlust einer

Prestigeverlust, gesundheitliche Folgen usw.), spielt jedoch eine nicht minder wichtige Rolle. Dr. Townsend regte die Durchführung von weiteren differenzierten Analysen an und wies auf einige besondere Gesichtspunkte der Durchführung hin.

Der Experte des Internationalen Arbeitsamtes, *Dr. Le Gros Clark*, London, sprach über das Thema «Der alte Mensch und die Arbeit». In der Regel wird als Pensionierungsalter jener Zeitpunkt betrachtet, der Anspruch auf die staatliche Altersrente gibt. Diese Altersgrenze ist jedoch nicht gleichbedeutend mit «Greisenalter», denn ihr folgt häufig noch eine Lebenserwartung von zehn, fünfzehn oder mehr Jahren. Zwar werden vielleicht gewisse Zeichen des Alterns spürbar, die zu einer Einschränkung oder Aufgabe der Tätigkeit zwingen. Die Oeffentlichkeit hat sich mit zwei Problemen auseinanderzusetzen, die gerne vermischt werden: Einerseits hat sie sich damit zu beschäftigen, wie ältere Menschen nach Erreichung der Altersgrenze ihre Tätigkeit weiterführen können. Andererseits ist ein Teil der Arbeiter schon vor Erreichung des Pensionsalters in ein Stadium getreten, das nach Arbeitserleichterungen ruft. So müssen die Bedürfnisse beider Gruppen befriedigt werden. Bisher gingen die Bestrebungen der Betriebsleitungen eher in der Richtung einer Wiedereingliederung jener Arbeitskräfte, die nach Unfällen, akuten Erkrankungen usw. zeitweilig nicht arbeitsfähig sind. Die Erfahrungen aus den wenigen Versuchen einzelner Betriebe zur Weiterführung der Arbeit nach Erreichung der Altersgrenze genügen nicht, um allgemeine Schlüsse ziehen zu können. Konstruktive Programme gegen alle sich bietenden Widerstände aus Betrieben, Gemeinden und Staaten müssen mithelfen, dass das Pensionierungsalter keine Phase der Abwertung, sondern des Eintritts in ein neues Leben wird.

Herr *P. Chantereau*, Paris, als Vertreter der «Association Nationale des Directeurs et Chefs de Personnel», konnte an Hand von Beispielen aus einigen Maschinen- und Automobilindustrien Frankreichs über die Erfahrungen mit der Beschäftigung älterer Arbeiter und über die für sie getroffenen vorbildlichen Massnahmen, wie Arbeitserleichterungen, besonders reservierte Arbeiten, Heimarbeit, Spezialwerkstätten als Uebergang in den Ruhestand, berichten.

Dr. Gueritée, Mitglied des gerontologischen Studien- und Forschungszentrums, Paris, sprach über die Vorbereitung auf den Ruhestand. Er hob hervor, dass die Gesellschaft die Aufgabe

habe, die technischen Fortschritte zu unterstützen, damit der einzelne möglichst bald an ihnen teilhaben kann, während es die Pflicht jedes einzelnen ist, die gemachten Anstrengungen zu befolgen, um das Pensionierungsalter in voller geistiger und körperlicher Gesundheit zu erreichen. Pensionierung darf nicht gleichbedeutend mit sozialem Selbstmord, Prestigeverlust und finanziellem Ruin sein. Die Allgemeinheit ist immer noch gerne geneigt, den Ruhestand als einen Akt der Wohltätigkeit zu betrachten, während es ein solcher der sozialen Gerechtigkeit sein sollte. Um dieser Tatsache entgegenzuwirken, ist eine psychologische und physiologische Vorbereitung unumgänglich. Regelmässige ärztliche Untersuchungen von der Lebensmitte an, hygienische Ratschläge schon in der Jugend und später, Erziehung und praktische Vorbereitung auf den Ruhestand sollten ermöglichen, den alternden Arbeiter unter günstigsten Bedingungen an die Schwelle des Ruhestandes zu bringen. Neben den gesundheitlichen Belangen müssen aber ebensosehr die wirtschaftlichen Perspektiven verbessert werden durch Hinausschieben der Altersgrenzen für die Gesunden und durch Schaffung von Teilarbeit für gesundheitlich Beeinträchtigte, welche noch eine Tätigkeit weiterführen möchten. Ausserdem muss der natürlichen Gefahr der Isolierung, der Depression, der Langeweile usw. gesteuert werden.

Vertreterinnen aus England und Holland (Miss *Bucke* und Fräulein *de Klerk*) berichteten über die erfolgreichen und nachahmenswerten Anstrengungen, die in den beiden Ländern von der älteren und für die ältere Generation gemacht werden: organisierte Freizeitveranstaltungen, Altersklubs, bildende, kulturelle und erholende Veranstaltungen, Arbeitsmöglichkeiten usw. Ein Arbeitstag war einem Spezialthema gewidmet, der Situation der älteren Frau in fürsorgerischen und pflegerischen Berufen, über das Fräulein *A. Goeken*, Freiburg i. Br., referierte. Zum Abschluss des Seminars wurde auch noch der «befriedigten alten Menschen» gedacht, deren Natur, deren körperliche und geistige Struktur und deren wirtschaftliche Verhältnisse es ihnen erlauben, in Ruhe, Würde und Sicherheit und in einer gewissen Unentbehrlichkeit alt zu werden, ohne ihre Umgebung damit zu behelligen. Dass das Referat von jemandem — Prof. Dr. *A. Weiss*, Heidelberg — gehalten wurde, der selber jener Gruppe angehört, gab dem ganzen Fragenkreis die notwendige, versöhnliche und wohltuende Abrundung.

Im Rahmen dieses Berichtes konnte nur andeutungsweise auf die einzelnen Vorträge hingewiesen werden. Im allgemeinen zeigte sich, dass noch viel zu wenig Material über das Leben vor und nach der Pensionierung vorliegt. Daher liessen sich keine generellen Feststellungen machen. Aus den Diskussionen ging jedoch die allgemeine Ansicht klar hervor, dass man die älteren Menschen selber entscheiden lassen sollte, ob sie in einer bezahlten Stellung weiterarbeiten wollen oder nicht. Voraussetzung wäre, dass die freie Wahl nur ausgeübt werden kann, wenn die wirtschaftliche Sicherheit ausreicht. Hinsichtlich organisierter Tätigkeit müsste unterschieden werden zwischen der Hilfe, die man alten Menschen leistet, damit sie eine bezahlte Tätigkeit länger beibehalten, und derjenigen, die man ihnen angedeihen lässt, damit sie sich im Ruhestand beschäftigen können. Es muss Aufgabe der Gemeinschaft sein, soweit wie möglich alle finanziellen, Bildungs- und sonstigen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die es ihnen verwehren könnten, ihren Interessen, Beschäftigungen und Betätigungen soweit nachzugehen, wie sie gerne möchten. Wenn es bekannt wird, dass derartige bescheidene Wünsche befriedigt werden, wird die Gemeinschaft mit der Zeit in Erfahrung bringen, in welchem Ausmass Bedarf an Hilfe in Form einer Bereitstellung von Klubräumen, Bastelstuben, Handwerkzeug, bildenden und kulturellen Veranstaltungen usw. besteht.

Wünschenswert wäre die Sammlung von Unterlagen über den Grad der Gesundheit oder Gebrechlichkeit, um die Auswirkungen auf eine Betätigung ermessen zu können. Ebenso notwendig wären genaue Kenntnisse über Kontakte der Betagten mit Kindern, Verwandten usw., um den Umfang des Problems der Vereinsamung zu erfassen.

Die breite Oeffentlichkeit sollte über die Notwendigkeit einer Vorbereitung auf den Ruhestand unterrichtet werden. Zu dieser Vorbereitung gehören Gesundheitserziehung, die Entwicklung vielseitiger Interessen und Steckenpferde, finanzielle Planung für den Ruhestand und Unterrichtung über die psychologischen Aspekte des Alterns. Es wäre nützlich, Zentren ins Leben zu rufen, in denen ältere Menschen sowohl vor als auch nach der Pensionierung persönlich beraten werden können. Derartige Zentren sollten Ratschläge in bezug auf gesundheitliche, wirtschaftliche, Rechts- und Arbeitsprobleme geben. Besondere Wichtigkeit wird dem Charakter und der Befähigung von Per-

sonen, die mit älteren Menschen umgehen sollen, beigemessen. Im Hinblick auf ihre Eignung müssen sie sorgfältig geprüft und ihrer Ausbildung für die Arbeit auf diesem Gebiet grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch sollte man nicht versäumen, ältere Menschen zur Organisierung von Tätigkeiten und Diensten zu gewinnen.

Die moderne Publizistik sollte sich mehr als bisher in den Dienst der genannten Aufgaben stellen. R. H.

Winterferien im Tessin

Wer möchte nicht gerne die langen Wintermonate mit einem Aufenthalt im Tessin unterbrechen? Die Schweizer Reisekasse kommt diesem Wunsch entgegen und stellt Interessenten eines ihrer Ferienhäuschen in Albonago bei Lugano während ein oder zwei Wochen gratis zur Verfügung. Die Ferienhäuschen sind zweckmässig eingerichtet, Bett- und Küchenwäsche, Geschirr und Besteck sind vorhanden. Lediglich die Toilettenwäsche muss mitgebracht werden. Alle Häuschen sind mit Ölofen heizbar. Gerade ältere Ehepaare dürfte so ein Aufenthalt eine willkommene Abwechslung bringen.

Anfragen sind zu richten an: Schweizer Reisekasse, Waisenhausplatz 10, Bern.

Die Praxis der Altersfürsorge in ihren verschiedenen Formen

Schweizerische Stiftung für das Alter, Delegiertenversammlung vom 20. Oktober 1958 in Altdorf

Referat von Frau Gertrud Hadorn, Fürsprecher, Bern

Zum Thema meines Vortrages «Die Praxis der Altersfürsorge in ihren verschiedenen Formen» möchte ich, um Missverständnisse auszuschliessen, folgendes festhalten: Ich hatte in Weggis anlässlich des 6. Fortbildungskurses für Armenpfleger nur über ein bestimmtes, abgegrenztes Teilgebiet der Altersfürsorge, näm-